

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Vierzigster Jahrgang.

Nr. 92.

Freitag, den 12. November

1880.

Bekanntmachung.

Die Schulvorstände des hiesigen Bezirks werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Anzeige über die für den Fall einer Mobilmachung als **unabkömmlich** zu bezeichnenden Lehrer

bis zum 20. dieses Monats

anher zu erstatten und dazu das Seite 166 des Gesetz- und Verordnungs-Blattes vom Jahre 1876 ersichtliche Schema zu benutzen ist.
Meissen, am 5. November 1880.

Königl. Bezirksschul-Inspection.
v. Hoffe. Wangemann.

Bekanntmachung.

Durchschnittspreise für Marschfourage betr.

Von der Königl. Kreisamtsverwaltung Dresden sind die Durchschnittspreise für Marschfourage in dem Hauptmarktorde des hiesigen Bezirks, der Stadt Meissen, auf den Monat September dieses Jahres folgendermaßen festgestellt worden:

7 Mark 94 Pf. für 50 Rilo Hafer,
3 " 30 " " 50 " Heu,
2 " 19 " " 50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 6. November 1880.
v. Hoffe.

Bekanntmachung.

Behufs der vorzunehmenden Ergänzungswahl des mit Ende dieses Jahres auscheidenden dritten Theiles der Stadtverordneten und deren Ersatzmänner ist eine Liste der stimmberechtigten und wählbaren Bürger hiesiger Stadt angefertigt worden und hängt dieselbe vom 15. bis mit 30. dieses Monats im hiesigen Rathhause zu Jedermanns Einsicht aus.
Etwaige Einsprüche dagegen sind rechtzeitig und spätestens bis mit 21. dieses Monats bei dem unterzeichneten Bürgermeister anzubringen.

Nach Ablauf der gedachten Antragszeit wird die Liste geschlossen, auch werden alle bis dahin in dieselbe nicht eingetragenen Bürger von der Wahl ausgeschlossen, sowie auch etwaige bis dahin nicht erledigte Einsprüche unberücksichtigt gelassen werden.
Wilsdruff, am 11. November 1880.

Der Bürgermeister.
Ficker.

Tagesgeschichte.

Berlin, 8. November. Gegenüber den vielfach jüngst verbreiteten Angaben, daß die Ernte von 1880 namentlich in den Provinzen Preußen eine schlechte gewesen, erklärt der Bericht der Handelskammer in Königsberg: Im Großen und Ganzen können wir nach unsern Erkundigungen die diesjährige Ernte immerhin als gute Mittelernthe bezeichnen, und ist dieselbe besonders quantitativ so reichlich ausgefallen, daß der Landmann für den Mangel an Qualität bei einzelnen Getreidearten reichlich entschädigt wird. Bei dem maßgebenden Einfluß, den der Ausfall der Ernte in der hauptsächlich Ackerbau und Viehzucht treibenden Provinz auf die Geschäfte namentlich der kleinen Städte übt, darf man hoffen, daß dieselben sich jetzt allmählig heben werden, da der Landwirth im Stande ist, seinen Verpflichtungen prompter nachzukommen, als es in den letzten Jahren der Fall war.

Die Gesamtschuld Preußens im Jahr 1881/82 soll etwa 1,935,000,000 Mark betragen.

Durch Kartenspielen bringen die Schwaben dem Deutschen Reiche nicht viel Geld ein — oder spielen sie zu lange mit einer und derselben Karte? Während in Preußen der Kartenspieler jährlich und durchschnittlich 686,000, in Bayern 140,000, in Sachsen 87,000, in Baden 65,000 M. einbringt, beträgt er in Württemberg nur 8500 M.

Mit großer Spannung sieht man den wieder begonnenen Verhandlungen der französischen Kammer entgegen, denn es hat sich dort seit dem letzten Beisammensein derselben im Lande so Manches zugegetragen, was auf der Tribüne zur Sprache gebracht werden soll. Das Ministerium wird in der Deputirtenkammer eine Erklärung abgeben, in welcher es die Neubildung der Regierung, sowie die von ihm gethanen wichtigsten Schritte rechtfertigen und seine künftige Politik darlegen will. Die energische, jetzt vollendete Durchführung der Auflösung der nicht staatlich genehmigten geistlichen Orden, die Be-theiligung an der Flottendemonstration in der Dulcignofrage und Anderes werden darin voraussichtlich im Vordergrunde stehen, sicherlich aber die Hauptrolle in dem Angriffsplan der extremen Partei von rechts spielen. Zu dem wird Gambetta seine versprochene Rechtfertigungsrede kaum schuldig bleiben. Ueber Langeweile wird man sich in Paris also nicht zu beklagen haben.

Am 5. November hat die Polizei die bisher verschonten Klöster in Paris geschlossen und die Mönche ausgetrieben. Es war keine ganz leichte Arbeit. Die Garnison wurde conquirent und Reiterpatrouillen durchzogen die betr. Straßen und Plätze. Ausgetrieben wurden aus ihren Klöstern die Dominikaner, die Franziskaner, die Oblaten, die Maristen, die Väter unjeter lieben Frau von Sion, die

Väter der Himmelfahrt Maria und mehrere kleine Männerklöster. Bewaffneter Widerstand hat nirgends stattgefunden, Widerstand aber viel, namentlich bei den Dominikanern; die Polizisten mußten die Thore und Thüren meist mit den Beilen einschlagen und unter den Mönchen und ihren zum Theil sehr vornehmen Freunden und Gönnern viele Verhaftungen vornehmen; viele Mönche und Nonnen warfen sich auf die Erde und mußten weggetragen werden. In jedem Kloster wurden die Polizisten u. excommunicirt und der Fluch des Himmels auf sie herabgerufen. Die Bevölkerung blieb ganz ruhig.

Der gegenwärtige Präsident der Vereinigten Staaten, Hayes, stattete am 4. November dem General Garfield einen Besuch ab. Er kam Abends in Cleveland an und hielt eine Revue über einen Fackelzug. In einer Ansprache an die Volksmenge beglückwünschte der Präsident das Land dazu, daß der Erfolg General Garfields ein so großer sei, um die Präsidentenwahl zu einer unbestrittenen zu machen und vertheidigte den General gegen die falschen Anschuldigungen, welche seine politischen Gegner gegen ihn in Umlauf gesetzt hatten. Er zollte dem öffentlichen und Privat-Charakter des Generals im Lande, des Südens wie des Nordens, unparteiisch behandelt werden würden. Präsident Hayes verlangte von den Bewohnern des Südens nur Gehorsam gegen die Verfassung und Erwahrung gleicher Rechte an jeden Bürger. Wenn dies geschehe und die Eintracht in der ganzen Union und unter allen Klassen wieder hergestellt sei, dann würde der Sieg am Dienstag sich als ein Segen sowohl für Republikaner, wie für Demokraten, für den Norden, wie für den Süden erweisen. Die Sympathie der Deutschen hat sich Garfield neulich durch eine aufsehenerregende Rede gewonnen.

Die Dulcignofrage macht wieder Niene, einen Schritt vorwärts zu rücken, und es bleibt abzuwarten, ob die Nachrichten, welche bezüglich dieser Angelegenheiten soeben eingelaufen sind, sich bestätigen werden. Derwisch Pascha soll angewiesen sein, den Platz binnen drei Tagen zu übergeben; so wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet, während die „Ag. Hav.“ wissen will, seitens der Albanesen werde jetzt erklärt, daß sie Dulcigno unter keinen Umständen an Montenegro überlassen würden, wohl aber bereit seien, dasselbe an Oesterreich zu übergeben. Die größte Schwierigkeit bei der Auslieferung dürfte darin bestehen, daß der Sultan einen Landestheil abtreten soll, deren Bewohner unter allen Umständen türkisch bleiben wollen. — Griechenland zeigt sich mit seinen Grenzregulierungsabsichten noch immer abwartend, hält aber die auf den Kriegsfuß gebrachte Armee unter den Fahnen.

Waterländisches.

Dresden. Die Bollen'sche Dampfmaschine, die hier vorgeführt wurde, war das Modellexemplar, nach dem in der Böhler'schen Maschinenbauanstalt in Berlin diejenigen Dampfomnibusse gebaut werden, die vom nächsten Frühjahr an den Personentransport zwischen Dresden und den umliegenden Ortschaften bewirken sollen. Diese halten 20 Personen. Die Vorderräder auch der Dampfomnibusse dienen nur zum Lenken, die Hinterräder tragen den Omnibus selbst und die Maschine. Augenblicklich liegt den beteiligten Behörden das Gesuch um Genehmigung eines ganzen Netzes von Dampfomnibuslinien vor, die von Dresden aus nach dem Weissen Hirsch, nach Löbnitz bis Zitzschewitz, nach Strehlen, Striesen, nach Tolkewitz-Laubegast, Wilsdruff, Königsbrück, Mägeln-Glashütte-Geising gehen sollen. Es wird sich eine Aktiengesellschaft zu diesem Behufe bilden.

— **Lausigk.** In neuerer Zeit sind auch im hiesigen Bezirke und in der Stadt selbst mehrere Typhuserkrankungen vorgekommen, von denen insbesondere Mannschaften der hiesigen Garnison ergriffen wurden; man zählt bereits 13 Erkrankungen, von denen leider 2 einen tödtlichen Ausgang hatten.

— **Neustadt bei Stolpen.** Dieser Tage ist ein hiesiges Ehepaar, welches in dringendem Verdacht steht, seine drei kleinen Kinder vergiftet zu haben, gefänglich eingezogen und nach Bautzen überführt worden. Die Eheleute waren bereits einmal verhaftet, mußten aber wegen mangelnder Beweise wieder freigegeben werden. Nachdem jedoch vor einigen Wochen das letzte der drei kleinen Kinder unter eigenthümlichen Symptomen, welche die ältere Tochter aus erster Ehe beobachtete, gestorben ist und von Neuem die Vergiftungsgerüchte in unserem Orte in Umlauf kamen, hat sich die Behörde zu der abermaligen gefänglichen Einziehung des Paares veranlaßt gesehen. Die Untersuchungskommission hat die Ausgrabung der Kinderleichen vornehmen lassen und sind die Ueberreste der Ausgegrabenen nach Pirna gebracht worden behufs näherer Erörterung des Falles. — In die Hütten zweier hiesigen Messerschmiede ist großer Jubel eingelechrt mit dem Gewinn eines Axtels der 300,000 M.

— **Werdau.** Am 5. November fiel in die Kollektion des Hermann Reichmann hier auf No. 51,960 der Hauptgewinn der l. s. Lotterie von 500,000 M. Das Glück hat diesmal dem Arbeiterstande wohl gewollt. Der Gewinn ist dem Feuermann Louis Böckert in Leubnitz und dessen Bruder, welcher Schlosser ist, zugefallen.

Vermischtes.

* Ueber Geflügelseuchen spricht sich Otto Schiele in der „Wiener landw. Ztg.“ folgendermaßen aus: Die meisten Geflügelseuchen beruhen auf einer raschen Infektion mittelst mikroskopischer Organismen, gegen welche die Salicylsäure bei völliger Unschädlichkeit als zuverlässige Waffe sich bewährt hat. Zur Verhütung solcher Seuchen gießt man täglich etwas in heißem Wasser gelöste Salicylsäure in die Tränke; bei aufgetretenen Erkrankungssymptomen haben in vielen Fällen Pillen aus pulverförmiger Salicylsäure, Mele und Honig als rasches Rettungsmittel sich bewährt.

(Musikalisches.)

Wilsdruff. Bezüglich der in No. 90 d. Bl. gegebenen Kritik über den am Reformationsfeste in hiesiger Kirche gebotenen musikalischen Kunstgenuss ein Wort zur Berichtigung. — Wenn der bekannte „Musikverständige“ dem Violinspiel Kohler's alle Anerkennung zollt, so theilen wir aus bester Ueberzeugung diese Ansicht ohne dafür die überschwenglichsten Lobeserhebungen einzusetzen. Nur möchte die Beurtheilung der Orgelbegleitung als eine recht einseitige, auf Unkenntniß der Orgel basirende, bezeichnet werden. Die vorgetragenen Piècen sind mit den sanftesten Stimmen unserer Orgel Viola d'amur und Gedact begleitet worden; bei vorkommenden Crescendi's wurden abwechselnd Clarinette und Principal 4 Fuß gebraucht; daher konnte, da alle diese Stimmen auf dem Oberwerke der Orgel liegen, die Begleitung auf keinen Fall zu stark werden. Sie ist es thatsächlich auch nicht gewesen, wie konnte sonst dem Violinvortrage das „Gefühl und die Partheit“ abgelauicht werden, die ein „wunderbares, tiefes Schweigen“ (!) unter den „andächtigen Zuhörern“ zur Folge hatte! Tags zuvor ist die Orgel pflichtgetreu dazu gestimmt worden und doch haben verstimmte Töne das zartbesaitete Gemüth des Referenten verlegt. Hoffentlich versorgt der Kunstkritiker sich etwas mehr Bescheidenheit, der Orgel modernere Stimmen und dem Organisten eine Anleitung, wie eigentlich Orgel gespielt werden muß, damit dann der Letztere mit auf die „Kunstbahn“ treten kann, von wo ab er erst Antheil an dem verheißenen Danke des Publikums haben wird.

J. Töpfer, Cantor.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 25. Trinitatis-Sonntage
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.

Echt

Paris. Die weltberühmten Mineralquell-Hustenlaramels und der Kakao-Thee Maria Benno von Donat Paris 1871 treffen fortwährend frisch ein. Dieselben sind das anerkannt sicherste und billigste Hausmittel bei allen Husten-, Brust- und Magenleiden.

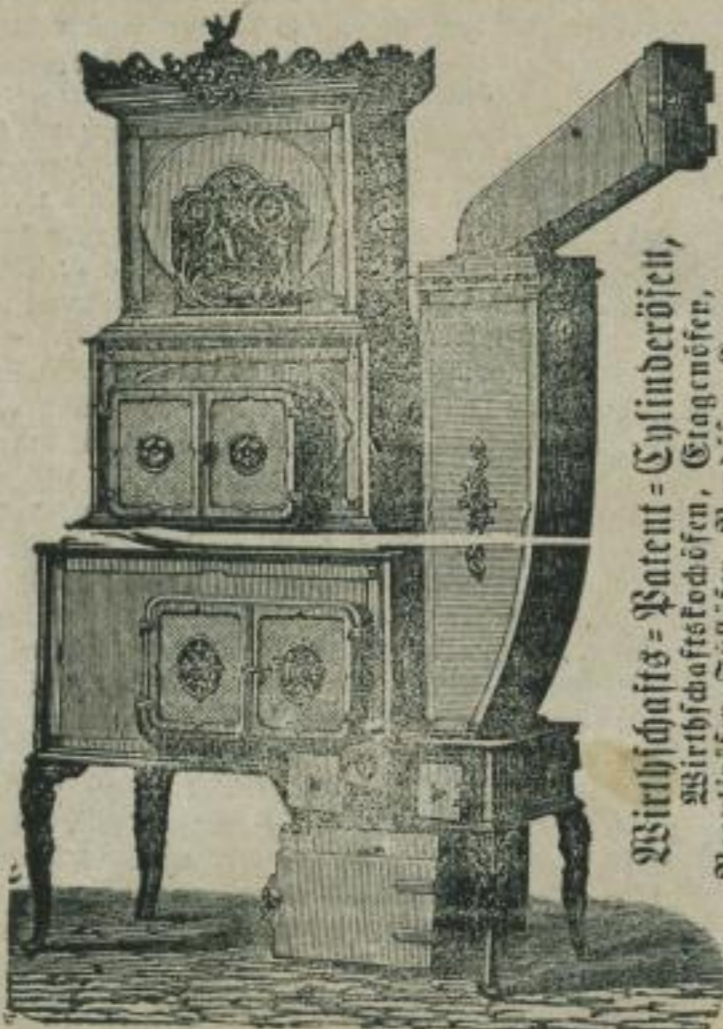
Maria Benno von Donat besitzt allein drei ruhmreiche Anerkennungen von **Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland** und segenspendende Anerkennung, Ordensverleihung und Diplom von **Sr. Heiligkeit dem Paps.**

Wegen dem großen Andrang und in billigster Packung allein echt bei Herrn Apotheker **Leutner** in Wilsdruff.

Robert Heinrich,
Wilsdruff, Meißnerstr.,
vis-à-vis der Kirche,
empfehlend zur **Herbst- und Winter-Saison** eine
grosse Auswahl in- & ausländischer Stoffe
von **billigster bis hochfeinster Waare** zur Anfertigung
completter Anzüge,
Paletots, Reiseröcken etc.
und versichert bei **prompter Bedienung billige Preise.**

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen
mit **Verchlusskasten** Mark 68 —
Neue Singer-Handmaschinen
Mark 42 —

Ferner neue Singer-Nähmaschinen mit **Original-Patent-Spül-Vorrichtung** und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, **Singer-Cylinder** empfehlen zu **Fabrikpreisen** unter reellster Garantie, bei monatlicher Abzahlung von 6 M. an und **Gratis-Ertheilung** des Unterrichts.
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.



Wirthschafts-Patent = Cylinderrösten,
Wirthschaftskochöfen, Gaseöfen,
Reguliröfen, Kälöfen, Rundöfen, Kanonen-
öfen, Böhmische Sparherde, Kasse, Kalkplatten, Kessel, Wasserr-
spannen, Pferde- u. Subtruppen, Küchenausgüsse, emaillirte Koch-
geschir, Stahl, Walz, u. Schmiedereisen, Blech-Schware
Wagenbüchsen, Achsen, Kaugänge, Kupferdrabstelle, Eisendräh,
Drabnagel, Dachfenster, Chamoisplatten u. Robre, Chamois-
Küb., Pferde- u. Schweinetröge u. empfehlen zu **Fabrikpreisen**
F. Thomas & Sohn.
Wilsdruff.

Vorläufige Weihnachts-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Stadt und Land zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine nach Natur gestrichenen **Wiese-Pferde** auf Walzen und Rollen Jedermann bestens empfehlen kann und bitte gleichzeitig bei geschätzten Aufträgen um Angabe der Größe, und sichere die billigsten Preise zu. — **Reparaturen** werden schnell u. billigt ausgeführt.
Achtungsvollst **Aug. Winkler,**
Bildhauer in Grumbach.

Ein **Bildhauergehilfe** findet dauernde Arbeit beim
Bildhauer **Winkler** in Grumbach.

Umgeschlagetücher.

Bekanntlich größte Auswahl am Plage; verkaufe:
1/4 **Lamatücher**, von 4 M. 50 Pfg. an.
1/4 **Velourtücher**, von 6 M. an.
1/4 **Köper-Velour**, von 9 M. an.
Kinderplaids von 2 M. an. **Kopftücher** von 45 Pfg. an. **Herren-Cachenez halbw.** von 45 Pfg. an. **Reine Wolle** von 90 Pfg. an.
Herren-Cachenez halbseid. von 75 Pfg. an. **Reine Seide** von 2 M. an.

Echt gewirkte **Long-Châles** von 20 M. an.
Schwarze Seidenstoffe zu Brautkleidern
Elle von 1 M. 50 Pfg. an.
Wiederverkäufer extra Preise.

C. H. Wunderling,
Dresden, Altmarkt No. 11.

Frisch geröstete Caffees,

Wiener Mischungen, das Pfund zu 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180 und 200 Pf. bei
Dresden, Freiburger Platz 25. Joh. Dorschan.

Soeben ist erschienen;

Humor verloren, Alles verloren!

Reichhaltigste Anekdotensammlung. Zur Unterhaltung für lachlustige Leute. Zehn Hefte, mehr als fünfhundert Anekdoten enthaltend. Preis für alle zehn Hefte: 80 Pf. (Gegen 90 Pf. in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.)
Verlag der **Körner'schen Buchhandlung** in Erfurt.

Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf u. Dresden.

Winter-Fahrplan vom 1. November 1880 bis auf Weiteres.

Abfahrt von Wilsdruff täglich früh 7 Uhr und Nachmittags 3 Uhr Tourbillet 1 Mark.	Abfahrt von Dresden täglich früh 7 Uhr und Nachmittags 4 Uhr. Tourbillet 90 Pf.
Hin und zurück 1 Mark 90 Pf.	Hin und zurück 1 Mark 60 Pf.

F. A. Herrmann.

Ein Logis mit 2 Stuben,

Kammer, Keller, Holz- und Bodenraum kann sofort bezogen werden.
Näheres in der Expedition dss. Bl.

Robert Bernhardt's neues Verkaufslocal.

Sammet-, Seiden- & Mode-Waaren.

Seit Anfang October befindet sich das
Etablissement Robert Bernhardt
in seinen eigenen neuerbauten, (in ihrer ganzen Ausdehnung unter Glasdach) großartigen
Verkaufs-Räumen

Freiberger Platz No. 24.

Durch die so bedeutend vergrößerten Räumlichkeiten in den Stand gesetzt, einen noch weit größeren Umsatz wie
bisher zu erzielen, wird es dem Etablissement möglich

seine Preise noch billiger zu notiren als bisher.

Die Vortheile und Annehmlichkeiten, welche in dem neuen Local dem kaufenden Publikum geboten werden, sind
überraschend und ganz außergewöhnlich; sie lassen sich mit keinem zweiten Geschäft auch nur ähnlich vergleichen.

Größte Uebersichtlichkeit der ausgebreiteten Waaren-Lager.

Keine Raumbengung, deshalb Ruhe und Bequemlichkeit beim Einkauf.

Brillantes Tages-Oberlicht, selbst beim trübsten Wetter.

Größte Auswahl aller Manufactur-Waaren und

beste, billigste Preise

bei unantastbar reeller Bedienung.

Winter - Kleiderstoffe:

Carrirte Cheviots, Meter 55 Pf.
Lustres faconnés, Meter 55 Pf.
Einfarbige Croisés, Meter 60 Pf.
Reinwollene Diagonles, Meter 90 Pf.
Reinwollene schwere Croisés, Meter 110 Pf.

Alle Neuheiten in Besatzstoffen:

ramagirt und carrirt, Meter von 80 Pf. an.

Atlass, Peluche, Sammet.

Bunte Patent-Sammet-Rester:

schwere Qualität, alle Farben, Meter zu 115 Pf.

Halbwollene Rockzeuge:

$\frac{3}{4}$ breit, Meter 70 Pf.,

$6\frac{1}{2}$ breit, beste Qualität, Meter 80 Pf.

Hemden - Körper:

Hell gestreift, Meter 44 Pf.,
Dunkel gestreift, Meter 53 Pf.,
Dunkel, glatt und gestreift,
beste Qualität, Meter 70 Pf.

Lamas:

$\frac{3}{4}$ Körper, glatt, gestreift u. carrirt, Meter 120 Pf.
 $\frac{3}{4}$ reine Wolle, grosses Muster-Sortiment,
Partie, Meter 175 = alte Elle 100 Pf.

Rock Flanelle:

Jacquard-Muster, $\frac{3}{4}$ breit, Meter 150 = alte Elle 85 Pf.
carrirte reinwollene, $\frac{3}{4}$ br., Mir. 175 Pf. = alte E. 100 Pf.

Regenmäntelstoffe, Jaquetts- und Paletotstoffe.

UmSchlage-Tücher
von 5 Mark an.

Englische Reise-Decken
von 7 Mark an.

Pferde-Decken
von 4 Mark an.

Für Wieder-Verkäufer

ist das Aussuchen auf dem bedeutenden Engros-Lager vom größten Nutzen.

Leinewand, Bettzeuge, Tischzeuge.

$\frac{5}{8}$ halbleinene Rester, Meter 35 Pf.

$\frac{5}{8}$ Halbleinen vom Stück, Meter 40 Pf.

$\frac{5}{8}$ Halbleinen, Meter 50 Pf.

$\frac{5}{8}$ Kleinleinen, Meter 70 Pf.

$\frac{1}{2}$ Halbleinen, zu Betttüchern, Meter 140 Pf.

Halbleinene Servietten, Dgd. 4,50 Pf.

$\frac{3}{4}$ carrirtes Bettzeug, Meter 42 Pf.

$\frac{3}{4}$ do. Zulet, Meter 50 Pf.

$\frac{3}{4}$ glatt-roth Zulet, Meter 70 Pf.

$\frac{3}{4}$ weiß Bett-Damast, Meter 70 Pf.

$\frac{3}{4}$ weiß Bett-Damast, Meter 120 Pf.

Halbleinene $\frac{3}{4}$ Tischtücher, Stück 1 Mark.

Graue und weiße Handtücher.

Lama-Kopftücher, Stück 70 Pf.

Barchent-Kopftücher, Stück 36-75 Pf.

Weiß und bunte Taschentücher.

Weiß sächsische und englische Gardinen, vom Stück und in abgepaßten Fenstern.

Bunte Gardinen, das ganze Meter von 35 Pf. an.

Die Anlage des Etablissements Robert Bernhardt ist schon eine Sehenswürdigkeit
ohne gleichen für Jedermann; auch ohne zu kaufen, ist dem Publikum die Besichtigung in
allen Theilen gern gestattet.

Robert Bernhardt,
Dresden,
Freiberger Platz No. 24.
Sammet-, Seiden- und Modewaaren-Manufactur.

Neuheit! Filzhüte. Neuheit!

Die geehrten Bewohner von Stadt und Land mache ich auf mein großes Lager von braunen und schwarzen Filzhüten in den neuesten Façons aufmerksam und empfehle dieselben unter Zusicherung billiger Preise.
Dresdnerstraße.

Theodor Andersen,
Barbier- und Haarschneidegeschäft.

Dresdnerstraße.

Gasthof zu Simbach. Sonntag und Montag, den 14. und 15. November, Kirchweihfest, mit starkbesetzter Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

C. Scharfe.

Zur gefälligen Beachtung.

Fertige Pöfelsäffer, rund und oval, mit und ohne Schraube, gut gearbeitet, zu den billigsten Preisen.

Buttersäffer neuester Bauart mit **Gummiverschluss**, gut und schnell butternd, sowie jede andere Bauart billigst.

Waschmaschinen werden schnell gefertigt, sowie alte jeder Art gut reparirt.

Lager von Säffern und Wannen u. s. w. in allen Größen. Alle in mein Fach einschlagenden **Reparaturen** werden schnell und gut ausgeführt und billigst berechnet.

Bei Bedarf bittet um gütigste Berücksichtigung

Oskar Plattner, Böttcher,
Dresdnerstraße No. 69.

Lamas,

Mtr. 210 250 275 320 Pfg.

Elle 120 140 155 180 Pfg.

Velours (Streifen), Mtr. 3 Mtr., 335 Pfg.
Elle 170, 190 Pfg.

Jaquard-Lama (Neuheit), Mtr. 425 440 Pfg.
Elle 240 250 Pfg.

Doppelbr. halbw. Lama (Hemden),
Mtr. 175, Elle 100 Pfg.

3/4br. Rock-Lama, I. Qualität,
Mtr. 220 210 Pfg.
Elle 125 120 Pfg.

Rock-Lama, II. Qualität,
Mtr. 195, Elle 110 Pfg.

3/4 br. halbw. Rockzeuge, Mtr. 115 90 Pfg.
Elle 65 50 Pfg.

Halbw. Rockzeuge, Velours-Streifen,

Neuheit, Mtr. 105, Elle 60 Pfg.

Hemdenflanell, Mtr 80, Elle 45 Pf.

Hemden-Barchent, Mtr. 53, 60 Pfg.
Elle 30, 35 Pfg.

Bunte Barchente, Mtr. 70-105 Pfg.
Elle 40-60 Pfg.

Plüsch, Elle 3 Mart,

do. **violet** (Selegenheitslauf) Elle 3 Mart 75 Pf.
empfehlte in guter, reeller Waare

Eduard Wehner.

Holz und Kohlen

verkauft im Ganzen und Einzelnen, sowie **Last- und Botenfuhren** jeder Art übernimmt unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung

K. Schröder,

wohnhaft bei Frau **vern. Reck**, Rosengasse.

NB. Auch fahre ich **Montags** nach Dresden, wozu ich Boten-
aufträge entgegen nehme. Meine **Ausspannung** befindet sich im Hotel
zum Annenhof. Der Obige.

Achtung.

Von heute an alle Tage von 5 Uhr Abends **warme Brüh-**
würstchen.

Richard Müller,
Fleischer.

Frisch gebackene, süße Pfannkuchen
empfehlte **Friedrich August Illgen.**

Asthma- (Athemnoth-) Leidenden

empfehlte ein gänzlich davon befreiter **Leidensgenosse** ein **sofort**
kinderndes, schnell heilendes, ärztlich verordnetes, ganz unschäd-
liches Mittel und besorgt dasselbe gegen **Erstattung** der eigenen Un-
kosten von 3 1/2 M. ohne jede **Speculation**: **Oberinspector Schäfer**
in **Lindenau** b. Leipzig. **Erfolg zweifellos!**

Ein noch fast neuer Regulir-Ofen
steht zu verkaufen **Neumarkt No. 170.**

Augenarzt **Dr. K. Weller I., Dresden**, (Fragertstr. 31.)
Ueber 300 Staarbsiden geheilt. (**Künstl. Augen**.)

Geräuch. Gänsebrust und Keulen,
Gänse-Leberwurst,
Frankfurter Brühwürstchen
empfehlte **E. Gast.**

Gasthaus zu Sachsdorf.

Sonntag und Montag, den 14. und 15. November,

Kirchweihfest,

wozu ganz ergebenst einladet

Hermann Schumann.

Gasthof zu Weistropp.

Sonntag, den 14. November,

Zur **Kirmesfeier** von 4 Uhr an:

starkbesetzte Ballmusik.

Montag, den 15. November:

Grosses Militär-Concert

von der Capelle des **R. S. Schützen-Regiments No. 108**

„**Prinz Georg**“ unter Leitung des Musikdirector Herrn

C. Werner.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

PROGRAMM.

- | | |
|---|----------------|
| 1. Manita-Marsch | Suppé. |
| 2. Ouverture zur Oper „Ruy Blas“ | Mendelssohn. |
| 3. Traum der Sennecrin, Idylle | Labitzky. |
| (Solo für 2 Violinen und Cither.) | |
| 4. Deutsche Gräße, Walzer | Strauss. |
| 5. Ein Tag im Gebirge, Tongemälde | Schreiner. |
| 6. Carillon, Spieldosenstück | Ernst Scherz. |
| 7. Einleitung u. Broutzug a. d. Op. Lohengrin | R. Wagner. |
| 8. Perfische Schahwache | Giese. |
| 9. Luftspiel-Ouverture | Koler-Bela. |
| 10. Das treue deutsche Herz, Lied für
8 Waldhörner | I. Otto. |
| 11. Gr. Fantasie über „Webers letzter
Gedanke“ (Solo für Trompetine) | Fuchs. |
| 12. Unter Donner und Blitz, Galopp | Strauss, |
| Um zahlreichen Besuch bittet | E. G. Schramm. |

Gasthof zu Sühndorf.

Sonntag und Montag, den 14. und 15. November:

Kirchweihfest,

wozu ergebenst einladet

H. Hänsel.

Gasthaus zu Birkenhain.

Sonntag und Montag, den 14. und 15. November,

Kirchweihfest,

wozu ergebenst einladet

Kirchner.

Gasthof zu Mohorn.

Dienstag, den 16. November,

zur **Kirmes:**

Großes Militär-Concert

von der Capelle des Königl. Sächs. 2 Grenadier-Regiments No. 101

„**Kaiser Wilhelm**“ unter Direction des Königl. Musikdirector Herrn

A. Trenkler.

Nach dem Concert **Ball.**

Anfang 7 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

E. Mahnefeld.

Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins zu Köhrsdorf:

Dienstag, den 16. November, Nachmittags 4 Uhr.

Der Vorstand.

Gasthof zum weissen Adler.

Hente Freitag **Schlachtfest.** Von früh 7 Uhr an Wellfleisch.

Otto Gietzelt.

Beilage

zu Nr. 92 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Freitag den 12. November 1880.

Adelstolz und Bürgerthum.

Culturgeschichtliche Erzählung von E. Heinrichs.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Syndicus schnappte in großer Aufregung einige Prisen nach, dann schlug er heftig die Dose zu und fragte: „Wann will Majestät erscheinen?“

„Ganz bestimmt schon Mitte April,“ versetzte Abendyl; „eben darum, mein lieber Syndicus, spiele ich ja die gefährliche Rolle, setze eine ganze Zukunft, meine Freiheit selbst aufs Spiel. Rittmeister Königstreu wird den König begleiten.“

Der Hofjunker hatte diese Nachricht mit der größten Gleichgültigkeit mitgeteilt, freute sich jedoch insgeheim des Eindrucks, den sie auf den Landsyndicus hervorbrachte. Wie von einer Tarantel gestochen, war der Lehrender zusammen, sein sonst so freundliches Antlitz wurde aschgrau und Haß und Zorn blühten wild aus seinen Augen. Er presste beschleunigt die Tabatière in der geballten Hand zusammen und wiederholte mit bebender Stimme: „Königstreu, dieser Türke, kehrt wieder nach Hannover zurück, wagt es, in diesen Mauern aufs Neue zu erscheinen?“

„Nun, warum sollte der neugeadelte Muselmann sich fürchten? Ich bin doch Offizier und ganz besonderer Liebling des Königs, seitdem er den alten Mohamed das Zeitliche gesegnet. Bereiten Sie sich nur für eine rührende Versöhnungsscene vor, mein verehrter Syndicus! König Georg soll dergleichen stark im Schilde führen.“

„Ah, das fehlte mir zum Ueberflus noch,“ knirschte Wüllen mit bebender Stimme. „Und sollte selbst Se. Majestät mir solches nicht gehorchen, müßte zum ersten Male in meinem Leben gegen meines Königs Willen aufstehen.“

„Mein Lieber! das klingt ja fürchterlich,“ lachte diabolisch der Junker. „Nehmen Sie sich in Acht, daß Se. Majestät nicht durch Ihre Worte zu Ihrem Ruhm und Frommen verlesen läßt. — Doch von dieser Seite, lieber Wüllen,“ fuhr er ernst und nachdrücklich fort, „Wahrheit, Königstreu sitzt fester als je in der Gunst des Königs und man vermüthet, daß er vielleicht bald auf immer in dem Dienste des Königs seinen Ehrenposten bekommt; das muß um jeden Preis verhindert werden. Es ist der Gräfin fester, ja unumgänglich, daß er nicht wieder nach London zurückkehrt, — das ist für mich viel als völlige Unruhe.“

Der Landsyndicus schritt heftig auf und ab, es schien, als habe er die Worte des Junkers keine Sylbe verstanden. Endlich blieb er stehen und sagte: „Wollen Sie wirklich des Königs Ankunft abwarten, Junker Abendyl?“

„Versteht sich, ich habe nichts zu fürchten. Richard v. Abendyl befindet sich auf dem Stammschloß in Schottland, — ich bin Horace, der etwas blöde Zwillingbruder.“

„Sie spielen da ein hohes, außerordentlich gefährliches Spiel, mein Lieber!“ versetzte Wüllen kopfschüttelnd. „Sagen Sie mir ohne Hinterhalt, Junker Richard, warum setzen Sie Alles, Ihre ganze Zukunft auf diese eine Karte? Die Gräfin Harmonth wird Sie im unglücklichen Falle nicht retten können, und thut's auch nicht, um sich nicht selbst zu stürzen. Trauen Sie der Gräfin nicht zu sehr, sie wird nur aus unlauteeren Gründen handeln, ihr ist's genug, wenn ihr Feind von London oder dem Hofe zu St. James verbannt wird, Sie fürchtet ihn; aber ich hasse den Türken auch, und darum biete ich unter diesen Umständen meine Hand nimmermehr dazu, ja, ich werde alle Ihre Pläne zu vereiteln suchen, er soll wieder nach London, denn Land und Meer müssen mich von meinem Feinde trennen, oder ich verlass Hannover für immer verlassen.“

„Hilf Himmel! wie Sie sich gleich ins Feuer hineinreden, Herr Junker!“ rief der Junker. „Bleiben wir ruhig, Herr v. Wüllen, und Sie dabei ein wenig an Ihre Tochter.“

Der Landsyndicus stampfte heftig mit dem Fuß auf und murmelte: „Als ob in diesem einen Gedanken mein ganzer Haß nicht zu Boden sinken würde.“

„Gut, mag dieser Haß, der wohl ebenso stark in meiner Seele wüthet, einsteilen, begraben bleiben. Seien wir ein wenig Hofmann en masque. Sie fragten vorhin, lieber Syndicus, warum ich meine Zukunft auf die eine Karte setzen wolle, — gut, hören Sie die Antwort. Die Gräfin Harmonth, König Georg's Freundin, haßt oder fürchtet dielmehr den jungen Mehemed v. Königstreu, — warum, mag mir unerörtert bleiben, wer mag sich ewig um Frauenintrigen kümmern! Ich weiß, daß sie bereits verschiedlich versucht hat, den Sohn des Muselmannes in der Gunst des Monarchen zu stürzen, es ist ihr gelang nicht gelungen, denn König Georg ist in dieser Hinsicht ein fester Charakter, er läßt sich nicht leiten, und die Gräfin Harmonth ist noch lange keine Königin Caroline.“

„Nein, das weiß Gott!“ bekräftigte der Syndicus mit einer seltsamen Weichheit der Stimme. „Ich habe die hohe Frau persönlich gekannt, sie war in jeder Hinsicht ein Muster. — ah, mein lieber Junker! wo findet England eine zweite Königin Caroline, die hohe politische Weisheit mit allen weiblichen Tugenden verband. Und doch mußte sie unglücklich leben und ebenso unglücklich sterben.“

„Nun, dafür genoß sie das Glück, eine Krone zu tragen,“ bemerkte Abendyl ungeduldig; „auch hat der König sie stets mit Liebe behandelt.“

„Und doch war sie unglücklich,“ fuhr Wüllen, hartnäckig bei diesem Thema beharrend, fort; „litt nicht auch sie doppelt als Gattin und Mutter unter dem blinden Haß des königlichen Vaters gegen den Sohn, den Prinzen v. Wales? Müßte sie nicht den bitteren Todeskampf auskämpfen, ohne das Antlitz des Sohnes noch einmal gesehen, ohne ihm ihren Segen gegeben zu haben? — Und das nennen Sie noch Glück?“

Der Junker zuckte die Achseln und entgegnete dann lebhaft: „Lassen wir die hohe Todte ruhen, sie hat den armen Sohn ja bereits zu sich in die Gruft gerufen. Wir schweifen zu sehr von unserm wichtigen Gegenstand ab, lieber Syndicus, und sind trotz alledem in das richtige

Fahrwasser gerathen. Sie wissen, daß der König im vorigen Jahre nach dem Tode des Sohnes den Eufel zum Prinzen v. Wales erhoben hat; daß aber desungeachtet der Haß noch gegen die Prinzessin von Wales, die Wittve Friedrich Ludwig's fortbauert, und sie deshalb fast vom ganzen Hofe zu St. James gemieden wird, — das, liebster Freund, werden Sie nicht wissen.“

„Nein, das konnte ich in der That nicht wissen,“ rief der Syndicus, gedankenvoll und schmerzlich den Kopf schüttelnd; „ich glaubte den ungerechten, von elenden Hofcabalen erzeugten Haß mit dem Prinzen von Wales begraben. Also erbt dieser unnatürliche Haß wirklich auf die Unschuldigen fort?“

„Freilich ist der Haß zwischen Vater und Kind stets ein unnatürlicher und verdammungswürdiger,“ bemerkte der Hofjunker ruhig.

Der Syndicus zuckte zusammen, als fühlte er einen Stich im Herzen, dann schritt er eine Weile, wie mit sich selbst oder seinen Gedanken kämpfend, auf und nieder, und setzte sich endlich dem schweigenden Junker gegenüber. Sein Antlitz war jetzt sehr bleich und um den sonst so freundlich lächelnden Mund lag ein tiefer Schmerzenszug.

„Ich wollte, Sie hätten Ihren Fuß nach Schottland zum Oheim anstatt hierher nach Hannover gewendet, Herr v. Abendyl!“ hob er mit einem schweren Seufzer an. „Ihre Worte haben die bösen Geister in meiner Seele wieder wach gerufen, und der schwer errungene Friede wird aufs Neue von mir entweichen. Mit dem Namen Königstreu ist die Gluth des Hasses und der Rache wieder angefaßt, und ich kämpfe vergebens gegen den furchtbaren Bann.“

„Wie geht es Fräulein Hedwig?“ fragte der Junker, als habe er die Worte des alten Herrn gar nicht verstanden.

„Meine Tochter ist soweit geistig und körperlich hergestellt, um alle meine väterlichen Wünsche gern und freudig erfüllen zu können,“ entgegnete der Syndicus finster.

„Ah, Hedwig ist gesund! Diese Neuigkeit hebt meinen ganzen Muth. Darf ich nicht wissen, verehrter Freund, wie weit sich Ihre Wünsche in Bezug auf die Zukunft Ihrer Tochter erstrecken?“

Der Syndicus zögerte mit der Antwort. Plötzlich flog ein Zug von Schadenfreude über sein Antlitz und er erwiderte ruhig: „Ich sehe keinen Grund, es Ihnen zu verheimlichen. Ja, mein Lieber! Sie, der stets so viel Theilnahme für das traurige Geschick meiner Hedwig zeigten, werden sich freuen, wenn Sie hören, daß ihre Zukunft gesichert ist.“

„Nun,“ fragte Abendyl gespannt, „Sie stecken sie doch nicht etwa in ein Kloster?“

„Keineswegs, lieber Richard, ich verheirathe sie an einen braven Mann, der ihre Vergangenheit kennt und ihr Herz schonen wird.“

Erbleichend sprang der Hofjunker auf und rief mit bebender Stimme: „Den Namen dieses Mannes, Herr Syndicus! — ich muß ihn kennen.“

„Es ist mein Neffe, der Assessor Philipp v. Wüllen,“ entgegnete er fest und mit Nachdruck der Syndicus.

„Also der wird Hedwigs Gatte,“ murmelte Abendyl, gewaltsam nach Fassung ringend, „und Ihre Tochter,“ setzte er mühsam hinzu, „wird sie sich willig Ihren väterlichen Wünschen fügen? Sie hat, wenn ich nicht irre, sogar stets eine Art Abneigung gegen den Cousin Philipp gezeigt.“

„Darin irren Sie sicherlich, Herr v. Abendyl!“ versetzte der Syndicus kalt, „meine Hedwig ist jetzt, nachdem sie die furchtbare Krisis überstanden, ganz ruhig, ja, ich möchte behaupten, zufrieden geworden; sie sagte mir noch heute Morgen: „Wenn ich heirathen soll, wird nur Philipp mein Gatte.““

„Hedwig ist hier?“ rief der Junker überrascht. „O, so werden Sie mir doch erlauben, sie zu begrüßen.“

„Von Herzen gern, lieber Junker! — nur muß ich Sie um die strengste Discretion hinsichtlich der Ankunft des Königs und vornehmlich seines Begleiters bitten.“

„Was glauben Sie von mir, Herr Syndicus!“ versetzte Abendyl mit einem häßlichen Lächeln, „dazu ist Hedwig mir in der That zu theuer; ich werde mit keinem unzeitigen Worte ihren Frieden aufs Neue stören.“

„Gut, dann kommen Sie, Junker Richard! — doch halt, was wird dann aus Ihrer Rolle? Soll ich Sie als Horace oder als Richard v. Abendyl vorstellen?“

Des Junkers Antlitz übersflog wieder das boshafte Lächeln. „Warum nicht gar, mein Verehrtester! für Sie allein bin ich Richard, mag doch Hedwig, wie die übrige feine Welt über die Aehnlichkeit der Zwillingebrüder staunen.“

„Ich verstehe mich schlecht aufs Lügen,“ meinte Wüllen mit leichtem Unmuth.

„Darum tangen Sie auch schlecht fürs Hofleben,“ warf der Junker leicht und lachend hin; „doch apropos, Herr Syndicus! Sie werden, wenn Ihre Tochter jetzt so ruhig und zufrieden ist, sie doch des elenden Türken halber nicht den zu erwartenden Hoffesten entziehen?“

„Das wird die Zeit lehren, lieber Freund! Wir sind im März, bis Ende April ist noch eine angemessene Zeit, sie mit Philipp zu verheirathen, ich lade Sie als vertrauter Freund meines Hauses zur Hochzeit ein.“

„Und ich nehme die Einladung an,“ versetzte Abendyl; „ich muß Ihnen übrigens Bewunderung zollen, Herr v. Wüllen! Sie sind ein feiner Kopf, doch hüten Sie sich, auch ich bin ein schlauer Spieler und habe meine Karten vortreflich gemischt, — noch hoffe ich, Sie „Groß Schlemm“ zu machen.“

„Ah, Sie meinen wegen des Türken? — Unbesorgt mein Lieber; ist Hedwig erst verheirathet, dann mögen Sie freie Hand haben, vorausgesetzt; daß mein Feind Hannover wieder verläßt, denn der Gräfin Harmonth zu Gefallen kann ich mein Kind nicht aufs Neue dem Unglück preisgeben. Meine Hedwig — doch still, da kommt sie selbst, wir brauchen sie also nicht aufzusuchen.“

Wirklich öffnete sich in diesem Augenblick die Thür und Hedwig v. Wüllen trat ins Zimmer. Man konnte sich kein anmuthigeres Wesen denken; ein feines Antlitz, von der Blässe der Schwermuth

überhaucht, tiefblaue Augen, die das Lächeln der Freude ganz verlernt zu haben schienen und von den langen, dunklen Wimpern schleierartig verhüllt waren. Hedwig war eine Jungfrau von neunzehn Jahren, das Alter, wo noch die volle Jugendlust, des Lebens reinste Freude unser Herz erfüllen soll, und die Arme hatte doch bereits den bittersten Kelch geleert.

Als sie den Junker Abendyl erblickte, farbte ein tiefes Roth der Ueberraschung ihre bleichen Wangen, sie verneigte sich gegen denselben und wollte sich rasch und lautlos wieder zurückziehen.

„Ei, Hedwig!“ rief der Vater, „erkennst Du denn den alten Freund unseres Hauses nicht wieder? — Willst wieder davonlaufen, ohne ihn zu begrüßen?“

Der Junker nahte sich ehrfurchtsvoll der bleichen Jungfrau und sprach mit einer tiefen Verneigung und etwas bebender Stimme: „Verzeihen Sie dem alten Bekannten, Fräulein Hedwig! daß er Sie mit seiner unerwarteten Gegenwart überrascht oder wohl gar erschreckt hat; in diesem Augenblick jedoch hätte der Vater mich bei Ihnen angemeldet, wenn Ihr Erscheinen dieses nicht unnötig gemacht.“

Er warf dem Syndicus bei diesen Worten einen bedeutungsvollen Seitenblick zu, den derselbe sogleich verstand und etwas betreten erwiderte.

Hedwig senkte die schwermüthigen Augen und schlug sie dann mit einem so unbeschreiblichen Ausdruck wieder auf, daß des Junkers Herz wunderbar erzitterte.

„Ich heiße Sie willkommen in meines Vaters Hause, Junker Abendyl!“ versetzte sie langsam und leise. „Es ist lange her, seit wir uns zuletzt gesehen.“

„Hahaha!“ lachte der Syndicus, der seine Uebereilung von vorn wieder gut zu machen beschloß, „so begrüßest Du wirklich, wie ich es gethan, den Junker Richard, — und ich sage Dir, mein Kind, Du irrst Dich, Junker Richard von Abendyl befindet sich augenblicklich in Schottland bei seinem Oheim, dieser junge Herr ist sein Zwillingbruder Horace, Lieutenant seiner Majestät in London.“

„Wie, so groß sollte die Aehnlichkeit zwischen den Brüdern sein?“ rief Hedwig, fast erschrocken zurücktretend.

„Leider muß ich den Irrthum bestätigen,“ erwiderte der Junker. „Fast möchte ich Ihrem Herrn Vater um diese Aufklärung zürnen, da sie mich des Vorrechtes beraubt, als alter Freund des Hauses zu gelten.“

„Ich heiße auch Sie willkommen, Herr v. Abendyl!“ sprach Hedwig ernst, „und ich bitte zugleich, mich entschuldigen zu wollen, da ich mit meiner Cousine einen kleinen Geschäftsgang machen muß. Sie erlauben doch, mein Vater?“

„Herzlich gern, liebes Kind! das heißt, Ihr Beide wollt doch nicht so ganz allein —“

„Besser Philipp begleitet uns,“ unterbrach Hedwig ihn rasch.

„Gut, dann hülle Dich warm ein,“ mahnte der Syndicus mit väterlicher Bärtlichkeit, „und bringe mir wieder recht rothe Bäckchen mit heim.“

Hedwig nickte traurig lächelnd und verließ das Zimmer.

Der Syndicus schnupfte behaglich eine Prise, während Junker Richard starr nach der Thür blickte, durch welche Hedwig wie eine Lichterscheinung verschwunden war.

„Meine Tochter sieht schon ganz gut wieder aus, nicht wahr, lieber Junker?“ fragte Willen lächelnd nach einer Pause, indem er ihn eine Prise anbot.

Abendyl schob die Dose ungestüm zurück, nahm seinen Federhut, murmelte einen kurzen „guten Morgen“ und stürzte zum Zimmer hinaus. Draußen auf dem Hausflur prallte er gegen einen jungen Mann, der ihn verwundert anstarrte. Es war Philipp v. Willen.

„Beim Jupiter!“ rief dieser, „seh' ich recht, Junker Richard von Abendyl in höchsteigener Person?“

Ruhig blickte der Junker ihn an und entgegnete kalt: „Sie irren sich in meiner Person, mein Herr! — Allerdings bin ich ein Abendyl, doch nicht Richard, sondern Horace, sein Zwillingbruder.“

„Ei, in der That, viel habe ich in London von dieser Aehnlichkeit gehört, doch das übertrifft Alles, was mir jemals in solchen Fällen vorgekommen. Nun, willkommen in Hannover! Sie waren noch niemals hier?“

„Nein,“ versetzte der Junker; „deshalb freut es mich doppelt, sogleich Freunde zu finden. Der Herr Landsyndicus an dem mich mein Bruder empfohlen, hat mir sein Haus ebenso artig, als freundlich geöffnet, und wie ich vernommen, ist das hier in Hannover ein großer Vorzug.“

„Freilich, da haben sie schon einen gewaltigen Vorsprung in wenigen Minuten gemacht,“ lachte Philipp spöttisch, „können gleich heute den neugebenedeten Club auf der „Neuen Schenke“ mit einweihen; helfen; mein Oheim hat das Verdienst, ihn ins Leben gerufen zu haben.“

„Ihr Oheim ist am Ende der Landsyndicus selbst?“ fragte Abendyl unbefangen.

„Freilich, ich bin der Assessor Philipp v. Willen.“

„Ah, das freut mich, Sie werden sich meiner noch speciell annehmen; ich war noch niemals in der Fremde und bin deshalb etwas blöde.“

„O, das ist löstlich, ein Abendyl blöde!“ lachte Philipp, ihn mit den klugen, spöttisch blickenden Augen scharf fixirend. „Nun gut, Herr Lieutenant, ich werde, da Sie einmal die Chinesische Mauer unserer guten Gesellschaft überstiegen haben, Ihr Führer und Begleiter sein.“

Abendyl mußte unwillkürlich laut aufachen; dann schien ihn ein Gedanke zu durchblitzen. Er legte traulich seine Hand auf Philipp's

Arm und flüsterte: „Sie gefallen mir ganz außerordentlich, muß gestehen, daß mir Ihre Bekanntschaft nur noch lieber ist, Ihres Herrn Oheims. Kommen Sie, Herr Assessor, wir werden der „Neuen Schenke“ unsere junge Freundschaft mit einer Sect besiegeln.“

Philipp schien sich einen Augenblick zu bestimmen, dann ließ sich ein seltsames Lächeln über sein Antlitz, er nickte zustimmend und mit dem Hofjunker das Haus.

Als der Syndicus die beiden jungen Männer über die dahinschreiten sah, runzelte er die Stirn und murmelte: „Der Hofjunker scheint bereits seine Karten schlan zu mischen. Um! sollte es nicht etwas mehr gehen, als dem Türken? Sollte es ein anderes Ziel folgen? Er hat mir vor zwei Jahren beigegeben, den bösen meines Hauses aus diesen Mauern zu vertreiben; ich kannte seine Absicht es war die Liebe zu meiner Hedwig, — doch wie konnte ich mein Kind, das ich so eben aus Satans Klauen errettet, diesem gewissen Wüstling opfern. Die wahre Liebe, welche er mir schwor, wird nur leichtes Strohfleier, eine flüchtige Neigung gewesen sein. — hm! — ein seltsames Ding, das Menschenherz! — war's mir auch wieder vorhin, als müsse er diese Liebe zu Hedwig noch bewahrt haben. Würde er nicht bis gänzlich alterirt, als ich ihm bevorstehende Vermählung anzeigte? Um, hm! — es ist doch seltsam und wenn ich's recht überlege, so würde der Hofjunker bei weitem besser für sie passen, als der vorlaute Bursche, der Philipp. Es ist erfahrungsmäßig nichts, eine Verwandtenheirath bleibt immer unheillich. — Ah, parbleu, da hätte ich ja die beste Strafe für mein weltverbesserndes Neffen: er bekommt ein zierliches Körbchen und Richard v. Abendyl wird mein Schwiegerjohn.“

Wie solches gewöhnlich bei dem Landsyndicus der Fall, so erging er auch diese Idee mit einem wahren Feuerifer, und die Hochzeit konnte, nur mit einem geringen Personenwechsel, dennoch vor des Königs Antlitz stattfinden.

„Der Junker war meiner Hedwig nie zuwider,“ fuhr er in seiner Selbstgespräche fort, „sie wird ihn lieber zum Gemahl annehmen, den Alles bespöttelnden Philipp. Seine Vergangenheit? — vielen Liebchaften, — pah, was kümmert uns seine Vergangenheit, haben wir doch auch mitunter einen dummen Streich in der Jugend gemacht! — Nun aber mag's damit genug sein, jetzt muß ich nach den neuen und notwendigen Paragraphen in die Statuten des Clubs hineinschieben, damit Philipp seinen boshaften Schaber ha, dieser Schimpf! brächte der Uebermüthige mir den Uebertritt in die Gesellschaft, — fort damit, — ich mag den Gedanken denken, er macht mich fieber.“

Er setzte sich an den Schreibtisch, um die Statuten der Paragraphen, „daß Nichtmitgliedern der Zutritt unter allen Umständen verboten sei,“ zu ergänzen. Doch schien ihm heute der nicht gelingen zu wollen, er warf heftig die Feder fort und mit einem tiefen Seufzer. Die Gestalt des Kaufmannes

Einführung Philipp ihn so erschreckt, wollte nicht von ihm und neben diesem Manne stand vor seinem inneren Auge noch andere bleiche Gestalt, ihn traurig und stehend anblickend.

„Was ist denn das heute für ein Gaukelspiel?“ murmelte er schüttelnd, „ich habe ja verziehen, habe sogar meine Einwilligung Mesalliance gegeben, doch weiter kann und will nichts thun. Du die unüberwindliche Scheidewand zwischen uns gezogen, Hermine, nun bleibe in jener Sphäre, das Vaterhaus hat nichts mehr mit uns zu schaffen.“

Doch die Bilder wollten nicht wanken und weichen. Da eilte der alte Syndicus in sein Schlafzimmer, kleidete sich rasch zum Ausgehen an und verließ in großer Eile, als verfolgte ihn Jemand, das Haus. Er mußte freie Luft athmen, um die Bergelast und Traurigkeit von seiner Brust zu schütteln.

Der Paragraph für die Nichtmitglieder blieb unvollendet. (Fortsetzung folgt.)

Wermischtes.

* Brand. Namenloses Glend traf am 4. d. s. Mts., wie das „Regensb. Morgenbl.“ berichtet, das kleine Dorf Borbach, B.-P. Eichenbach. Um halb 2 Uhr Nachmittags wurde plötzlich mit dem Thurmglocke das Feuerzeichen gegeben; eine Scheune stand in Flammen, und der mächtige Ostwind trieb das Feuer mit einer raschen Schnelligkeit, die jeder weiteren Beschreibung spottet, in den Theil des Dorfes auseinander; 24 Häuser waren im Nu ein Opfer der Flammen. Auch das hübsche Kirchlein war in der größten Gefahr und nur den braven Bewohnern des benachbarten Schlamme es zu verdanken, daß es gerettet wurde. Die Vorbacher sind großer Noth; denn die meisten Leute waren in den Wäldern der Arbeit und als sie nach Hause kamen, fanden sie statt all' ihrer Habe, all' ihres Vorrathes für den Winter einen rauchenden Schutthaufen; zudem sind nur zwei Häuser genügend versichert.

* Mord und Selbstmord. Am 30. Oktober schnitt ein Häusler in der Stadt Kriegern (Böhmen) seinen drei Kindern im Alter von 3 bis 7 Jahren den Hals durch und erhängte sich hierauf selbst an dem Dachboden seines Häuschens. Die Gattin desselben liegt in Folge des Schreckens im Sterben. Vor einigen Tagen wurde dem Mann das Haus im Executionswege verkauft, und mag die Verzweiflung über seine trostlose Lage den Armen zu der grausigen That getrieben haben.

Für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
E Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Redaction, Druck und Verlag von D. A. Berger in Wilsdruff.